



Neue Objekte im Sisi Museum

1) Schultercape

Das schwarze Schultercape gehörte zur sogenannten Gesellschaftsgarderobe der Kaiserin, nach dem Tod Rudolfs. Es handelt sich um Seidenchiffon mit eingewebtem Bandmuster. Es ist gerafft genäht und hat eine aufwendig bestickte Paillettendecke. Innen sind ein fein gestickter Delfin und ihr Namenszug angebracht. Dieses Schultercape ging später in den Besitz der Erzherzogin Marie Valerie über.

2) Harfe

Die Harfe stammt aus dem persönlichen Besitz der Kaiserin Elisabeth und wird auf das Jahr 1850 datiert. Sie hat einen gewölbter Hohlkörper aus Leichtholz und am oberen Ende ein aufgelegtes holzgeschnitztes, gekröntes Monogramm „E“ auf bayerischer Wappenkartusche. Vermutlich handelt es sich um ein Geschenk ihrer Eltern, möglicherweise auch um ein Verlobungsgeschenk König Ludwigs II.

3) Kleider

An Hand dieser beiden Kleider lässt sich die Entwicklung der Damenmode zwischen 1850 und 1870 sehr schön zeigen. Federführend war damals der Pariser Modeschöpfer englischen Ursprungs Charles Frederick Worth. Er eröffnete im Jahr 1857 sein Modehaus in Paris und führte ein, für jede Saison eine neue Kollektion anzufertigen, die von Mannequins vorgeführt wurde. Damit gilt er als Begründer der Haute Couture in Frankreich.

In den 1850er Jahren verwendete man mehrere Unterröcke, doch die Erfindung neuer Materialien führte zu einem tiefgreifenden Wandel. Die Stahlreifkrinoline, ein Unterrock mit einem Reifengestell aus Stahlringen oder Fischbein ersetzte die Unterröcke. Die Trägerin wirkte anmutig, empfindsam und feminin. Genau diesem Modeanspruch entsprach das sogenannte Polterabendkleid, das die junge bayerische Prinzessin vor ihrer Abreise trug.

Als dreizehn Jahre später, am 8. Juni 1867 die Krönung Kaiser Franz Josephs und der Kaiserin Elisabeth zu König und Königin von Ungarn stattfand, hatte sich bei der Krinoline die Weite nach hinten verlagert. Vordere und hintere Saumkante liegen dabei etwa 1,5 Meter auseinander.

Für die Replik des ungarischen Krönungskleides wurde eine Krinoline mit 50 Metern Metallbändern angefertigt. Für Rock und Schleppe wurden 28 Meter Silberbrokat verarbeitet, 24 Meter Spitze, 10 Meter Tüll und 8 Meter Futterstoff. Die Korsage aus nacht-blauem Samt wird mit Spitze und Perlenbändern verziert. Die Maschen auf den Ärmeln sind aus reiner Seide.

4) Dr. Kehl

Am 11. Juni 1895 erschienen drei schwarz gekleidete Damen in der Ordination des Münchner Arztes Dr. Kehl. Eine fiel auf Grund ihres schlanken und vornehmen Erscheinungsbildes besonders auf. Es war wie sich später herausstellte Kaiserin Elisabeth, der Dr. Kehl empfohlen worden war. Sie sagte ihm, dass sie große Probleme mit ihrer Konstipation (Verdauungsprobleme) hätte.

In seinem Artikel beschreibt Dr. Kehl die Kaiserin als tapfere und sehr gewissenhafte Patientin. Zudem hebt er hervor, dass es ein Vergnügen war sich während der Behandlungen mit ihr zu unterhalten, da sie auf so vielen Gebieten ein so großes Wissen hatte.

Am Ende seines Berichtes betont er nochmals, dass die Kaiserin durch ihre Leutseligkeit und ihr ungekünsteltes Wesen beeindruckte und, dass er dankbar sei sie kennengelernt zu haben, *„trifft man doch so selten wirkliche Menschen.“*

5) Trauerschmuck

Die Trauerzeit teilte man im 19. Jahrhundert in drei Phasen: die tiefe Trauer, die einfache Trauer und das sogenannte Austrauern. In ihrem äußeren Erscheinungsbild hatte sich die Frau an die Trauervorschriften zu halten. Aus Pietätgründen musste Prunk und Pomp zurückgenommen werden. Je schlichter und einfacher ein Kleid gehalten war, umso mehr eignete sich der passende Trauerschmuck als Zubehör.

Man vermied zwar goldenen Schmuck und farbige Steine, ersetzte diese Materialien aber durch Jet, einer polierten Braunkohleart, dessen tiefschwarze undurchsichtige Farbe genau passend war. Gerne trug man auch schwarze Holz- Kristall- oder Glasperlen. Dem wachsenden Bedarf an passendem Schmuck, den die öffentlich ausgelebte Trauer mit sich brachte, führte zu Massenware. Aus dem Trauerschmuck, der ursprünglich mit dem Ende der Trauer abgelegt wurde, entwickelte sich schließlich der Modeschmuck.

Für Kaiserin Elisabeth, die nach dem Tod Rudolfs die schwarze Trauerkleidung mit wenigen Ausnahmen nie mehr abgelegt hat, waren die Trauerreglements auch eine Art Schutzschild. In der Zeitschrift ‚Der Bazar‘ vom 10. August 1891 ist sehr treffend nachzulesen:

„Das eben ist mit der Zweck der Trauerkleidung, Leidtragende zu schützen vor der rücksichtslosen Berührung mit der Außenwelt, eine Schranke aufzurichten zwischen ihnen und der Heiterkeit der Unbeteiligten, welche das wunde Herz so schmerzlich treffen kann.“

6) Schwarzzeug

Die schwarzen Stiefeletten gehören zum sogenannten ‚Schwarzzeug‘ der Kaiserin aus dem persönlichen Besitz der Erzherzogin Marie Valerie. Der Modellhut der Kaiserin ist aus schwarzem Bastgeflecht mit Stoffblütenrand. Besonders auffällig ist der Reiherfederbesatz. Der Mantel ist aus schwarzem Seidentuch mit eingewebtem Blattmuster, der Kragen und die Vorderkanten wieder mit Reiherfederbesatz. Mit diesem Mantel wurde die Kaiserin am 10.09.1898, nach dem Attentat von ihrer Begleiterin zugedeckt.